

## Dritter Abschnitt.

### §. 1.

Den zweyten Theil der Leopoldstadt machen die Jägerzeile und der Schüttel aus.

Ursprünglich war die Jägerzeile ein landesfürstliches Eigenthum, und führte den Nahmen: „unter den Felbern“ auch die „Benedigerau“. Sie gehörte zum Schoffstraßer, nachhin Vicedomischen Grundbuch.

Kaiser Maximilian der II. ließ im Jahre 1569 den 14. September hier von seinem Vicedom, Hans Georg Kucffsteiner, seinen Hoffjägern, Blachen- und Zugknechten, um der Jagd nahe zu seyn, einen Platz zu Wohnungen auszeichnen.

Im Jahre 1570 wurde mit dem Bau von 18 Häusern in einer geraden Linie (Zeile) angefangen, dieser neuen kleinen Jägergemeinde der Nahme „Jägerzeile“ beygelegt, und jedes Haus mit der vorzüglichsten

Freiheit des freyen Wein- und Bier- Ausschankes, und mit der Einquartirungsbefreyung begünstiget.

Im Jahre 1619 zeichneten sich die kaiserlichen Jäger, die Bewohner dieses kleinen Dörfchens, aus, da sie den vor Wien gelagerten Anführer der Böhmen, Grafen v. Thurn, gehindert hatten, eine Schanze gegen den Kott Thurm zu erbauen, und ihn aus dem Prater mit Verlust von 70 Mann geworfen hatten a).

Im Jahre 1750 wurde dieser Grund mit mehreren Bicedomischen Realitäten an die Niederösterreichischen Stände verkauft, und von ihnen weiter im Jahre 1764 dem Joseph v. Zorn käuflich überlassen.

Der vermahlige Besitzer ist seit 1797 der Herr v. Segenthal, Erbe des eben genannten v. Zorn.

Heut zu Tage macht die ganze linke Seite in der Prater- Allee, das kaiserliche Lustgebäude im Prater, und von da die schöne Wiese und die fortlaufende Allee bis in das Jäger- und Forsthaus, dann an der Donau gegen Wien herein, mit der Erdberger Maiß bis zu dem Tscherninischen Garten, den Grund der „Jägerzeile“ aus.

Sie ist die schönste und angenehmste Vorstadt nächst Wien, und fast jedes Haus, deren 40 sind, ist

---

a) Annal. Ferd. pag. 394. T. IX.

ein Prachtgebäude, von welchem manches über 10000 fl. Zinse abwirft.

Als Bewohner derselben werden bey 800 Menschen gerechnet, unter denen lediglich an Mietzinsen eine Summe von jährlichen 100000 fl. im Umlaufe ist.

Diese Vorstadt ist durch zwey Brücken über die Donau mit den Vorstädten: „Landstraße und Weißgärbern“, in Verbindung gesetzt. Erstere ließ im Jahre 1797 Herr Fürst v. Rasumovský, um aus seinem Palais auf der Landstraße (vorhin fürstlich Paarischen Garten) in den Prater zu kommen, durch den ersten k. k. Bauvorsteher, Franz Kav. Erner, erbauen. Sie wurde im Jahre 1809 von dem Eisgange umgeworfen, aber im Jahre 1810 wieder neu hergestellt. Die zweyte bey den Weißgärbern gegen den Schüttel und Prater stehende Brücke, ließ Kaiser Joseph der II. herstellen. Wir werden von diesem Kunststücke, jetzt die Franzensbrücke genannt, eine besondere Beschreibung in der Folge liefern.

Rechts dieser Brücke liegt der Schüttel. Er besteht theils aus Küchengärten, welche zur Herrschaft der Jägerzeile gehören, theils aus einem Badhause, welches jetzt Herr Johann Fürst von Liechtenstein besitzt, und das nun durch Eröffnung eines öffentlichen Durchganges in dem hierbey gelegenen Garten in den Prater, auf die Wiese und Allee den Spazier-

gang von der Schlagbrücke neben der Donau erleichtert und befördert hatte.

Von den übrigen 12 Joch Aeckern,  $\frac{1}{2}$  Joch Au gehören  $8\frac{1}{2}$  Joch Au und die freyherrlich v. Fellenrischen Wirthschaftsgebäude unter das gräflich Starhembergische Grundbuch (Schaumburg genannt) und 4 Joche zur Stadt.

In vorigen Zeiten war die Jägerzeile sehr ungesund. Die Sterblichkeit stand immer zwischen 100 und 130 Seelen, wo heute nur 10 bis 15 Menschen sterben. Die Ursache hiervon war der immer ausgetretene Fugbach, ein Teich im Schüttel und an der nahen Donau.

Seit dem Jahre 1744 wurde an der Verdämmung seines Beetes, welches die Jägerzeile vom Prater scheidet, und den Lauf dieses Baches aus der Donau vom Taber her nahm, dem Stadtgute, von da in zwey Gräben in einem hart an der Jägerzeile, und den andern rückwärts der schönen Praterwiese in den Gräben bey den heutigen Praterhütten, fruchtlos gegen Ueberschwemmungen und Verwüstungen, man darf sagen, von den Bewohnern sorgenlos gearbeitet, weil man im Jahre 1766 den Antrag hatte, ihre Häuser zu einer Judenstadt zu verwenden, bis endlich im Jahre 1780 der Kaiser Joseph der II., als Wohlthäter der bedrängten Bewohner auftrat, das Ueberwasser der Donau bey dem Taber verdäm-

men, den Fugbach mit Erden ausschütten, die Brücke, die über den Bach im Prater führte, wegräumen, die Einfahrt im Prater eröffnen, durch Abtragung des Matoloyischen Gebäudes in der Jägerzeile erweitern, und zu gleicher Zeit über den ehemahligen Lauf des Baches eine Commercialstraße, vom Labor her bis zu der Brücke bey den Weißgärbern, anlegen ließ.

Endlich hatte im Jahre 1798 der Ueberschuß des im Jahre 1797 geschaffenen Aufgebodhs-Fondes das noch wenige für die Gesundheit Nothwendige übernommen, und die auf beyden Seiten der Prater-Allee offenen, aus den Häusern laufenden Unrathsgräben in gemauerte und innen getrocknete Kanäle umstalten lassen.

Die Kirche auf diesem Grund in der Prater-Allee hat ihren Ursprung vom Jahre 1713. Sie war Anfangs nur eine zur Pestzeit von Holz errichtete Motiv-Kapelle. Im Jahre 1734 hatte Kaiser Carl der VI. und seine Gemahlinn Elisabeth, sie in eine gemauerte Kapelle für den Gottesdienst der dort wohnenden Jäger umgeschaffen, und die Erlaubniß von dem Consistorium erwirkt, daß in derselben zu Ehren des heil. Johann von Nepomuk auch Messen durften gelesen werden.

Der erste Unterstüzer des Gottesdienstes in dieser Kapelle war Herr Joseph Sperlbauer, Forstmei-

ster im Prater. Er mußte auch für die Leopoldstadt sehr viel Gutes gewirkt haben, da noch heute das Haus Nr. 202 und eine Gasse von ihm den Namen führt.

Im Jahre 1780 wurde diese in der Prater-Allee gestandene Kapelle abgebrochen, und auf den heutigen Platz sammt einem Pfarrhof gebaut.

Am 24. September wurde hierzu von dem n. öst. Vice-Statthalter, Joseph Grafen v. Herberstein, im Nahmen der Kaiserinn Maria Theresia, der erste Grundstein gelegt, und dieser von dem Weihbischof, Grafen v. Arzt, eingeweiht. Die Kapelle wurde bald nach ihrer Herstellung im Jahre 1786 zur Filialpfarre von der Pfarrkirche in der Leopoldstadt erhoben.

Der erste Pfarrer war Herr Zacharias Brand, der gegenwärtige nennet sich Joseph Bisenti, Doctor der Gottesgelahrtheit, und seine Cooperatoren nennen sich: Johann Ludwig Donat, und Blasius Freyherr von Hagen. Der Gemeinde stehet ein eigener Richter vor. Der gegenwärtige nennet sich Herr Franz Solderer. Seine Beysitzer sind Herr Jacob Weichsler, Herr Trupp, Johann Hüttner und ein Gerichtschreiber.

In Absicht der Erziehung und Bildung der Jugend bestehet hier seit dem Jahre 1807 ein gut erbauetes Schulhaus; es faßet 300 Schüler, worin

250 von der Leopoldstadt, und 50 von der Jägerzeile sind.

Für die Gesundheitspflege ist für diese Gegend, deren eine Seite zur Leopoldstadt, die andere zur Jägerzeile gehört, ebenfalls gesorgt, und es befindet sich daselbst eine gute Apotheke. Hingegen ist die Sammlung für Arme nicht ergiebig: es fließen nur jährlich 400 fl. ein, wo doch die Gemeinde zur Unterstützung ihrer Armen jährlich bey 2000 fl. bedarf. Sie muß daher immer von dem allgemeinen Aushülfsfond unterstützt werden.

Im Jahre 1805 und 1809 hatte dieser Grund mit der Leopoldstadt, während der feindlichen französischen Invasion, durch Einquartirung und Verpflegung der Truppen vieles gelitten.

Wien war schon am 12. May Nachts um 2 Uhr mit Capitulation übergeben, als am 12. Vormittags zwischen den feindlichen, und unsern vom Prater sich zurückgezogenen Truppen im Angesicht der auf den Stadt-Wällen wehenden weißen Capitulationsfahnen, nicht unterrichtet hiervon, in der Prater-Allee Feindseligkeiten vorsielen, und das Haus Nr. 1. geplündert wurde.

### §. 2.

Da wir vorne eine besondere Nachricht von der Franzensbrücke versprochen hatten, so erfüllen wir unser Versprechen mit folgender Nachricht:

Es hatte schon im Jahre 1782 Kaiser Joseph II. den Prater und die Weißgärber mit einer hölzernen Brücke vereinigt, um den vom Taber kommenden Fuhrleuten eine bequemere Zufuhr zu der Hauptmauth zu verschaffen, und durch ihre Entfernung von der Schlagbrücke den Fußgehern und Fahrern einen minder gefährlichen Eingang in die Stadt zu gewähren.

Im Jahre 1787 hatte diesen Weg ein Eisgang sehr beschädigt, und im Jahre 1799 am 28. Herung ganz denselben zerstört, worauf Kaiser Franz I. befohl, zur Beseitigung der künftigen Auslagen und Herstellungskosten, eine neue dauerhafte Brücke von Quadersteinen zu erbauen. Am 12. September 1800 wurde mit der Einschränkung der Ufer an den Weißgärbern- und den Prater-Seiten, dann zur Erbauung der Kosten auf Falzbürsten der Anfang gemacht, und im folgenden Jahre am 12. September 1801 wurde um 4 Uhr Nachmittags der erste Grundstein zu dem Mittelpfeiler von dem Weihbischof und Domprobsten, Grafen von Arzt, eingeweiht, und von Seiner Majestät dem Kaiser, unter dem Beystande seiner Brüder der kaiserlich-königlichen Hoheiten, Erzherzoge Carl, Rainer, Ludwig und Rudolph, dann, des Herzogs Albrecht von Sachsen Teschen, königlichen Hoheit, und Seiner Hoheit des Stadtcommendanten, Prinzen von Württemberg, des obersten Kanzlers

Grafen von Lazanzky, und des Regierungs-Präsidenten, Jacob Freyherrn v. Wöbern und Referenten Freyherrn v. Kielmannsegge, der Grundstein gelegt. In den Grundstein wurde eine Bleytafel mit der Inschrift: Franciscus Imperator Romanorum 1801, ein Silberthaler, ein Ducaten, ein Zwanziger, und andere Münzen, in bleyernen Platten verwahrt, nachdem Seine Majestät in diese Platten mit dem hohen Beyständen Ihren Nahmen sammt den Tag und der Jahreszahl eingegraben hatten, versenket. Der Stein wiegt 8 Centner 71 Pfund, die ganze erste Steinlage 2710 Centner 92 Pfund.

Die Ausführung dieses Baues wurde dem zweyten Vorsteher des Wasserbauamtes, Johann Freyherrn von Pacassi, welcher den Plan für den Bau entworfen hatte, überlassen, und am 7. November 1803 geendiget.

Die Brücke bestehet aus zwey mit Steinen zusammengekitteten Bogen. Die Sehne eines jeden Bogen enthält 126 Wiener Schuhe; die Pfeiler aber nur 7 Schuhe, und sowohl der Mittelpfeiler, welcher an der Steinmasse 27585 Wiener Centner Gewicht hat, als auch die beyden Landjoche, sind aus ungeheuren Quadersteinen erbauet.

Auf der Brücke selbst, welche der Kaiser Franz I.

mit seinen Nahmen beehret hatte, ist gegen die Stadt auf dem Mittelpfeiler diese Inschrift:

Franciscus II. R. I. AA.

MDCCCIII.

zu lesen.

Im Jahre 1809 traf dieses seltene Kunststück das Schicksal, daß es am 9. May, um dem an nähernden Feinde die Communication mit dem Prater und der Leopoldstadt abzuschneiden, theils zusammengeschoffen, theils verbrannt wurde; gegenwärtig aber wird wieder an ihrer Herstellung gearbeitet.

§. 3.

Endlich haben wir noch hier einige Nachrichten von dem angenehmsten Erlustigungsorte der Wiener, der „Prater“ genannt, beyzufügen.

Woher diese Au ihren Nahmen erhalten hatte, läßt sich nicht bestimmen. Einige leiten ihn von dem Erlustigungsorte in Madrid, von dem berühmten Prado, und auch einige von einem Thiergarten Prato her. Gewiß ist es, das Praten (eine Wiese) ihm den Nahmen gegeben hatte.

Im Jahre 1306 bestätigte schon Herzog Rudolph der II. dem Stifte Klosterneuburg seine Auen daselbst im Werde, und im Jahre 1305 schenkte er dem Kloster St. Clara in Wien auf dem Schweinmarkte die heutige Jesuiten-Wiese an der Donau,

und noch früher, als Spanien österrichische Prinzen zu Regenten erhielt, hatte sich in Oesterreich ein adeliges Geschlecht mit dem Nahmen Prater geschrieben, und Chunrat der Prater noch 1329 an Mericharts von Cellings Erben a) auf eine Wiese und einen Behend, die ihren Voraltern und ihnen Friedrich der I. im Jahre 1102 verliehen hatte, Ansprüche gemacht b).

Im Jahre 1444 verkaufte Philipp Pöckel im Prater Wiesen und Holz in Herrnliesen an die Augustiner in Wien, und diese verließen dieselbe im Jahre 1560 um jährliche 55 fl. an Kaiser Maximilian den II. c).

Unter Mathias Corvinus wurde diese Au Bardea genannt d).

Endlich im Jahre 1505 hatte der Kaiser Maximilian der I. dem Christian Kauscher zwey Lustge-

- a) Ex Tab. archiepisc. Vien. dann nach Prevenhuber, besaß Otto von Zelling, an und über der Donau, bey Wien und Simmering Gründe und Waldungen; die er 1334 an Reinprecht von Ebersdorf vertauscht hatte.
- b) Dieses Geschlecht starb erst zu Ende des 17. Jahrhunderts mit dem Nahmen: Wiesen, Wiesent und Wisendo aus.
- c) Ex Tab. Monach. St. August. in Vienna.
- d) Richels Tagebuch von Wien, von den Zeiten des Königs Mathias von Hungarn.

Hölze im Prater, und Ferdinand der I. im Jahre 1565 der Gemeinde Stadlau verschiedene Stücke Auen in dem Prater als Lehen verliehen. Ueberhaupt war von jeher diese Au der Jagdbarkeit des Landesfürsten gewidmet. In der Vorzeit mochte der Prater einen größeren Umfang gehabt; und sich bis Eipeltau, Aspern und Stadlau erstreckt haben; denn noch heut zu Tage genießen diese Gemeinden die Ueberfahrt über die Donauarme und den freyen Durchgang mit ihren Producten durch den Prater. Von Maximilians des Ersten Zeiten an, wurde der Prater und die beschriebene umliegende Gegend der Jagdlust des Landesfürsten gewidmet.

Im Jahre 1811 wurde die Allee in der Jägerzeile nach dem Prater weggeräumt, weil die Baumwurzeln die Hauskanäle zersprengten.

Ferdinand der I. hatte den Prater mit Planzen gegen die Jägerzeile eingeschlossen, und im Jahre 1537 und 1538 die heutige Allee in der Länge von 2964 Klafter bis zu seinem Jägerhause angelegt a).

Maximilian der II. legte für seine Jäger das Dörfchen „die Jägerzeile“ an, und Rudolph der II. verboth am 17. August 1592 den Eintritt in den Prater.

Kaiser Franz der I., welcher das Angenehme dieser für Menschenvergnügen geeigneten Auen gefüh-

a) Hoflammer-Archiv.

let hatte, erlaubte: daß auch seine Unterthanen daran Theil-nehmen und zu Anfange des Maymonaths, doch nur in Wägen, dahin fahren, und den Anblick der schönen Natur, doch nur im Wagen, genießen durften.

Endlich hatte im Jahre 1766 der römische König Joseph der II. den Zwang, lediglich im Wagen das Grüne sehen, den Gesang der Nachtigallen hören und bewundern zu dürfen, gelöst, und den Prater zum allgemeinen Unterhaltungsorte der Wiener eröffnet.

Nun ist der ehemahlige Aufenthalt der Hirschen, Rehe und Eber der schönste und angenehmste Er-lustigungsort der Wiener, um welchen sie von Fremden selbst beneidet werden.

Die vorzüglichsten Unterhaltungen der Wiener sind hier: die Fahrt nach dem Jagdhaufe durch die mit viersachen Baumreihen angelegte Allee; der Spaziergang in derselben, der Besuch der unter denselben angebrachten Caffehäuser, und der Besuch des auf die Wiesen seitwärts der Allee gebau-ten Panoramas von Prag und des Circus Gymna-isticus. Bis hierher kommt die elegante Welt. Diesem links strömt das Publicum, oft 10000 Menschen stark, in das Dörfchen von Wirthshäusern, das mit Marionetten, Taschenspielern, Schaukler-Hütten u. vermisch ist. Nach diesem Dörfchen folgt der Feuerwerksplatz, auf welchem seit dem

23. May 1777 jährlich im Sommer die schönsten Kunstfeuerwerke abgebrannt werden.

Den schönsten Anblick aber gewährt gleich die Einfahrt in den Prater, in der man zugleich mit vier durchschnittenen Auen (ein Werk Kaiser Joseph des II. vom Jahre 1775) überraschet, und zu jenem geschmackvollen Gebäude und Garten geführt wird, welches der Herr Fürst von Gallizin, im Jahre 1775 erbauet hatte, das nach seinem Tode aber in die Hände des Grafen Hoyos, als ein Andenken, gefallen ist. Es wurde dieses von Seiner kaiserl. Hoheit, dem Erzherzog Carl angekauft, und der Gemahlinn unseres vielgeliebten Kaisers Franz des I., Maria Theresia Carolina Josepha, verehret.

Der im Jahre 1807 am 16. October so sehr in Wien und in der Gegend umher wüthende Wind hatte auch die dicksten und höchsten Bäume umgerissen; aber lange nicht so sehr die schöne Anlage des Praters verunstaltet, als man im Jahre 1809 dieses zur kriegerischen Deckung der Donaubrücken thun mußte. Die schöne Commercialstraße, die Joseph II. vom Taber bis zur Weißgärberbrücke geführt hatte, wurde zur Schanze gemacht, und die hohen Bäume längst dem Durchschnitte umgehauen, in Verhaue verwandelt, und dieselben nebst der Au bis zum Lusthaus mit Stücken, und einem Bataillon Grenadiere und mit der Landwehrmannschaft besetzt,

welche am 11. May Abends um 8 Uhr sich gegen die, unter der Anführung der Capitane Pourtales und Susaldi, durch die Donau bey Simmering übersezte feindliche zwey Compagnien Voltigeurs und 15 Stücken wie Löwen fochten; und ihnen durch viele Stunden den Besiß des Jagdhauses streitig gemacht, und dadurch nicht nur die von den Franzosen bezweckte Abschneidung unserer Truppen vereitelt, sondern auch den letzteren den Abzug aus der belagerten Stadt Wien über das linke Donauufer gesichert hatten.

---